

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlass. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 37

Donnerstag, 28. März 1901

40. Jahrgang

Die monarchistische Verschwörung in Brasilien.

Eine offizielle Depesche aus Rio de Janeiro gibt jetzt endlich zu, daß in Brasilien anscheinend noch rechtzeitig eine neue Verschwörung der brasilianischen Monarchisten gegen die „Vereinigten Staaten von Brasilien“ entdeckt und vereitelt worden ist; bislang hatte die brasilianische Regierung noch immer versucht, die ihr offenbar unangenehme Sache zu vertuschen. In dieser Meldung wird der Contre-Admiral Mello als das Haupt der Verschwörer bezeichnet und hierbei beschuldigt, fortgesetzte Versuche zur Aufwiegelung der Marine für die Zwecke des antirepublikanischen Complots unternommen zu haben, allerdings vergeblich; Admiral Mello ist denn auch nebst noch anderen Führern der monarchistischen Bewegung verhaftet worden. Zu diesen Vorgängen werden von privater Seite aus Rio de Janeiro noch verschiedene Einzelheiten gemeldet, aus denen sich entnehmen läßt, daß der gescheiterte Putsch der Monarchisten sorgfältig vorbereitet worden war und daß die Flotte die Hauptrolle hierbei übernehmen sollte. Nach der geplanten Ermordung des Präsidenten der Republik sollte die Ueberrumpelung der Hauptstadt Rio de Janeiro durch die Verschwörer und die Besetzung der wichtigsten Regierungsgebäude erfolgen, worauf zunächst die Uebernahme der Regierungsgewalt durch ein Triumvirat, bestehend aus Admiral Mello, Marschall Cantuonia und Anwalt Cafagette Tereira, beabsichtigt war. Irgendein glücklicher, noch unbekannter Umstand scheint der brasilianischen Regierung zur rechtzeitigen Kenntnis von dem Complot gegen die Republik verholfen zu haben, und das alsdann stattgefunden energische Vorgehen gegen die Verschwörer ist auch von Erfolg begleitet gewesen. Jedenfalls reichten die Fäden der ange-

spannenen antirepublikanischen Verschwörung von der Hauptstadt aus in das Land hinein, wie z. B. die Nachrichten über niedergeschlagene Revolten in San Pablo und Duro Preto erkennen lassen, denn zweifellos sollte gleichzeitig mit dem Ausbruche der Empörung in Rio de Janeiro auch an verschiedenen Punkten der Provinzen des ausgedehnten brasilianischen Reiches losgeschlagen werden.

Diese jüngste verunglückte monarchistische Schilderhebung in Brasilien beweist erneut, daß dort selbst jetzt, nachdem schon längere Jahre seit dem Sturze des Kaisers Dom Pedro II. und seiner Dynastie verfloßen sind, noch immer nicht zu unterschätzende Sympathien für die Monarchie bestehen. Die Beseitigung des Kaiserthums in Brasilien vollzog sich allerdings mit überraschender Leichtigkeit, aber die Wurzeln, welche die kaiserliche Dynastie doch in gewissen Kreisen der Nation, weiter indessen auch in Heer und Marine geschlagen hatte, müssen doch ziemlich fest gewesen sein, sonst wären die seit der Umwandlung Brasiliens in eine Republik daselbst wiederholt vorgekommenen Aufstände wohl kaum möglich gewesen. Namentlich war der Aufstand von 1893, bei welchem wiederum die Flotte den Träger der Empörung gegen das republikanische Regime unter Führung desselben Admirals Mello, der auch jetzt wieder die Leitung des vereitelten monarchistischen Putschversuches übernommen hatte, bildete, ziemlich ernster Natur, und es fehlte damals nicht viel, daß die brasilianische Gegenrevolution siegreich geblieben wäre. Einigermassen unklar ist es noch, was bei der diesmaligen Revolte der Monarchisten eigentlich bezweckt war, ob die Wiederberufung eines Mitgliedens der gestürzten Dynastie auf den wiederaufzurichtenden Thron, oder die Ausrufung eines Herrschers aus einem anderen Geschlecht; vielleicht war zunächst auch nur eine Art Interregnum monarchistischen Charakters geplant, aus dem möglicherweise erst später zur Wieder-

einsetzung eines regelrechten monarchischen Systems geschritten werden sollte. Sicherlich würde aber ein etwaiger Erfolg der neuesten Verschwörung der Monarchisten in Brasilien das Land nur in abermalige schwere innere Unruhen gestürzt haben, da die Bevölkerung des großen Reiches schwerlich allenthalben der Rückkehr zu den früheren Verhältnissen zugestimmt haben würde. Auch stand dann bei einer Wiederetablierung der Monarchie in Brasilien mit Sicherheit eine bewaffnete Einmischung von außen, seitens der nordamerikanischen Union, zu erwarten. Man kann daher das Scheitern der monarchischen Verschwörung nur als im Interesse einer ferneren ruhigen und gedeihlichen Entwicklung der Verhältnisse Brasiliens gelegen betrachten, andernfalls würde das Land schwere wirtschaftliche Wunden erhalten haben. Ob die brasilianische Regierung infolge dieser jüngsten Erfahrungen nun vielleicht an eine energische Ausmerzungen der monarchistischen Elemente in Heer und Flotte geht, das wird sich wohl bald zeigen.

Der doppelte Verwaltungsrath als Parlamentspräsident.

Als der Graf Moriz Wetter von der Vilie auf Betreiben des Herrn v. Koerber zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt wurde, mußte die börsen- und Koerber-freundliche Presse mit merkwürdiger Fixigkeit von einer legendären Verwandtschaft der Wetter mit dem Königshause Valois zu erzählen. In der Discussion stellte sich diese historische Fabel natürlich bald als eitle Landjunkerrenommance heraus, darüber wurde aber glücklich vergessen zu untersuchen, mit welcher anderen, zwar minder alten, aber derzeit und hierorts viel einflussreicheren Dynastie unser guter Moriz wirklich versippt ist. Darüber gibt freilich nicht der Gotha'sche Almanach und auch nicht die Geschichte des Hauses

Ilka.

Novellette von Franz Karl Groschel.
(Fortsetzung.)

Fünfzehn Jahre waren dahingegangen. Garai war ein behärrter, gemächlicher Herr geworden, der die Sommermonate in irgend einem Weltbade, die Winterzeit aber in Paris verbrachte.

Ein bitterkalter Neujahrstag überstrahlte das Seinebabel. Garai hatte seine Behausung verlassen, den täglichen Morgen Spaziergang anzutreten.

An einer Straßenecke stand eine zitternde, bleiche Mädchengestalt, mit der Rechten milde Gaben einsammelnd, in der Linken hielt sie gesenkt eine Laute, an der Seite des Mädchens stand ein halb-erwachsener Junge in zerklümpelter Kleidung.

Als Garai in das kummervolle, vor sich hin-starrende Mädchengesicht blickte, fühlte er sich seltsam berührt. Es war nicht das rein menschliche Mitleid allein, das ihn zwang, stehen zu bleiben, dieses bedauernswerte Wesen übte auf ihn eine magische Anziehungskraft aus.

Er reichte der mageren, fein geformten Mädchenhand ein Goldstück und blickte forschend in das schmerzverklärte Antlitz.

Mit stillem Entsetzen machte er die Wahrnehmung, daß er eine Blinde vor sich habe.

Diese hatte sich mittlerweile die Laute zurechtgelegt und sang mit matter Stimme ein wehmüthiges Volkslied.

Garai und die Umstehenden, die eine Gruppe um die Sängerin bildeten, fühlten sich durch den einfachen, anspruchslosen Gesang tiefergriffen. In

die abgenützte Pelzkappe des Knaben fielen zahlreiche Geldstücke.

Garai, tief aufathmend, haftete seinen Blick noch einmal auf das bleiche Mädchenantlitz, das einen der Anwesenden, wahrscheinlich einen Künstler, zu dem Ausrufe verlockte: „Ein wahrhaftiges Urbild einer Mater Dolorosa!“ und begab sich in ein gegenüberliegendes Kaffeehaus, ließ sich hinter einem Straßensfenster nieder, die Sängerin unauffällig im Auge behaltend. Es galt eine harte Geduldprobe. Erst als von einem nahen Kirchthurm die Mittagsglocke ertönte, bedeckte der Knabe sein Haupt mit der Mütze, ergriff die linke Hand des Mädchens und führte es langsam in eine Seitengasse.

Garai, darauf gefaßt, hatte sein Frühstück längst bezahlt, erhob sich nun, verließ das Kaffeehaus und folgte unauffällig der bedauernswerten Blinden.

„Auch mit täglichen Almosen ist dem unglücklichen Kinde wenig geholfen“, sagte sich Garai, seine besondere Theilnahme vor sich selbst zu rechtfertigen, „das ist nichts anderes, als dem Unglück einen täglichen Tribut zahlen mit dem Zugeständnis, daß dieses Unglück mit Recht seine Fittige über die Ärmste breitet, nein, da sei eine gründliche Abhilfe geschaffen!“

Garai sah die beiden in ein enges, schmutziges Gäßchen schleichen und dann in ein düsteres, großes Haus eintreten.

„Eine Mietskaserne für das menschliche Geseid“, brummte er vor sich hin und folgte den Verschwundenen.

Er mußte sich über finstere Stiegen bis in das dritte Stockwerk hinaufstufen und trat mit der Blinden in eine niedrige, rauchgeschwärzte Küche, die zugleich als Wohnraum benützt wurde.

Hier empfing die Kommenden ein altes, mürrisches Weib. Den ihr fremden Besuch mißtrauisch musternd, fragte sie, den Größ Garais nicht beachtend, kurz nach dessen Begehren.

Garai zog Erkundigungen über die Blinde ein. Die Augen der Alten blitzten habgierig auf, als ihr der Fragende ein Goldstück in die Hand drückte.

Garai erfuhr, daß die Alte das blinde Mädchen vor einigen Jahren aus einer Bettlerherberge unter dem Namen „die blinde Helene“ zu sich genommen, um ihr als Straßensängerin eine „selbständige Lebensstellung“ zu ermöglichen.

Garai sah sich jetzt gründlich belehrt, mit wem er es zu thun hatte.

Er fragte die Alte, ob ihr die blinde Helene etwas schulde; als ihm eine für die Verhältnisse der Zuhälterin bedeutende Summe genannt wurde, griff er wortlos nach der Brieftasche, zählte der Erstante auf einem wackeligen Küchentisch die genannte Summe auf und sagte kurz: „das arme blinde Mädchen kommt mit mir“.

Zum Knaben gewendet, befahl er diesem, rasch einen Wagen zu holen.

Das alte Weib machte erstaunte Augen, griff gierig nach dem Gelde und holte ein Bündel, Wäsche und Kleider enthaltend, hervor.

„Das habe ich dem lieben Kinde aus Eigenem angeschafft“, sprach die Alte mit kriechender

Valois, dafür aber umso gründlicher B. Hellers finanzielles Jahrbuch „Compass“ Auskunft. Der Herrscher, mit dem Moriz, der Parlamentspräsident, wirklich liiert ist, ist nämlich nicht ein land- und machtloser König von Frankreich, sondern der Bank- und Eisenbahnkönig Herr Theodor Ritter v. Taussig. Die Koerber- und Wetter-freundliche Presse hat diese hochmögliche Verbindung des Abgeordnetenhaus-Präsidenten wohlweislich verschwiegen, obzwar sie zweifellos im „Finanziellen Compass“ viel besser verfiert ist, als in der Genealogie des Hauses Valois. Es scheint also, daß die Herren Graf Wetter und v. Koerber sich zu Herrn v. Taussig nicht bekennen mögen. Das ist aber ein schweres Unrecht, das wir nicht angehen lassen können. Denn Moriz, der Adelsstolze, hat allen Grund, dem Herrn v. Taussig die Hand zu küssen für die Wohlthaten, die dieser ihm — allerdings nicht ohne die Aussicht auf die sprichwörtlichen „Zinsen“ — in schwerer Zeit erwiesen hat.

Denn, wenn Herr v. Taussig vor ein paar Jahren nicht in sein Schicksal helfend eingegriffen hätte, hätte der gute Mann, der jetzt gegenüber seinen Abgeordneten-Collegen den großen Herrn spielt, betteln gehen können. Die Staatsbeamten-Carrière, in der er es bis zum Bezirkshauptmann gebracht, hatte er damals verlassen, weil er einsah, daß er für einen untergeordneten Beamtenposten nicht genug Talent besäße. Die Talentlosigkeit zwang ihn, sein Glück im höheren Staatsdienst zu versuchen. Um aber da hineinzu kommen, mußte er sich der Politik zuwenden. Dazu fehlte ihm jedoch eine nicht unwichtige Kleinigkeit, nämlich das nöthige Kleingeld, um sich ein paar Jahre strebend über Wasser zu halten. Denn er nannte zwar den schönen Namen Wetter von der Lilie sein eigen, sonst aber so ziemlich nichts, und seine Gattin besaß einen womöglich noch schöneren Namen, Wimpffen, sonst aber auch so ziemlich nichts. Moriz' sonst aus-sichtsvolles höheres Streben nach einem gut bezahlten Staatsamte erster Güte wäre an dem Geld-mangel schmachlich gescheitert, wenn nicht einer sich seiner erbarmt und ihm die fehlenden paar Tausend Gulden jährlich zum Leben geschenkt hätte. Das war eben — sein Name sei gelobt — Herr v. Taussig.

Im Jahre 1897 ließ Herr v. Taussig den mittellosen Moriz zunächst probeweise an Stelle des Grafen Remes in den Verwaltungsrath seiner Böhmisches Commercialbahnen wählen, von deren Verwaltung Moriz zwar nicht mehr versteht als das bekannte Thier vom Lauteschlagen, deren Präsenzmarken und sonstige Almosen er sich aber so gut schmecken ließ, wie das bekannte Thier die Disteln. In dieser kleinen Stellung benahm sich Moriz ganz zur Zufriedenheit seines Gönners. Als daher im Jahre 1900 der Feldzeugmeister Freiherr v. Scudier — man sieht, was für feine Leute an der Tantiementafel des Herrn

v. Taussig speisen! — aus dem Verwaltungsrath der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ausschied, protegierte Herr v. Taussig unseren Moriz, der bei den Böhmisches Commercialbahnen das verwaltungs-räthliche Maulhalten und Gelbeinstechen ebenso rasch wie gründlich erlernt hatte, in den weit besser bezahlten Verwaltungsrath seiner Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hinein, von deren Verwaltung Moriz abermals soviel versteht wie — um nicht den obigen Vergleich zu wiederholen — sein Vorgänger der Feldzeugmeister Freiherr v. Scudier, Excellenz. Moriz, der Mittellose, bekleidet noch heute diese beiden Verwaltungsrathsstellen, und wenn er jetzt das Parlamentspräsidium zur Zufriedenheit seiner Gönner fährt, hat er vielleicht sogar Aussicht, bei der nächsten Vacanz noch eine dritte Verwaltungsrathsstelle, in der Bodencreditanstalt selbst, zu erlangen und so die oberste Staffel in der Taussig-schen Verwaltungsrathshierarchie zu erreichen. Aber auf seinen Visitenkarten, sowie in seinen von ihm selbst inspirierten Biographien werden seine zwei Verwaltungsrathsstellen nicht erwähnt. Diese Ergänzung seines Lebenslaufes hat er offenbar, und nicht mit Unrecht, der „Zeit“ vorbehalten. Sie ist nothwendig, weil sich aus ihr einige Lehren von allgemeinerem Interesse ergeben.

Erstens: Man spricht so oft vom Verfall des österreichischen Parlamentarismus. An dem Grafen Wetter kann man ihn fast mit mathematischer Genauigkeit ermessen. Der letzte Verwaltungsrath, der den Präsidentenstuhl des österreichischen Abgeordnetenhauses zieren durfte, war der jüngst verstorbene Baron Hopfen, der 1873 plötzlich abdanken mußte, weil die Völker Oesterreichs damals infolge harter Erfahrungen erkannt hatten, daß die gewissen Nichtsthuer und Nichtsköner von Verwaltungsräthen politischer Ehrenstellen nicht würdig sind. Inzwischen ist diese theuer bezahlte Lehre in Vergessenheit gerathen, und in der Person des Grafen Wetter ist wieder an die Spitze der Volksvertretung einer jener volkswirtschaftlichen Parasiten gelangt, die als Strohmannen in den Verwaltungen von Actiengesellschaften herum-schmarozten. Aber was für ein Unterschied zwischen dem Verwaltungsrath, der 1873, und dem, der jetzt dem Abgeordnetenhaus präsidirt! Der Baron Hopfen war doch wenigstens gleich Präsident der Bodencreditanstalt. Der Graf Wetter aber ist nur von Gnaden des gegenwärtigen Directors dieses Instituts einfacher Verwaltungsrath in zwei kleineren Unternehmungen, die vom Director der Bodencreditanstalt abhängen. So tief ist der österreichische Parlamentarismus gesunken.

Aber noch eine andere Lehre, und eine mit praktischen Schlussfolgerungen, ergibt sich aus Graf Wetters aristokratisch-verwaltungsräthlicher Biographie. Sie zeigt nämlich, daß derselbe Graf Wetter, der im Parlament die Abgeordneten und die Geschäftsordnung so niederträchtig zu curanzgen weiß, sein still und sanft sein kann, wenn er die

Fuchtel, die goldene Fuchtel des Tantiementenspenders, fählt. Wenn der Graf Wetter den armen Abgeordneten, denen er die Interpellationen censurirt, denen er das Wort nur ertheilt, „wann er will“, und eine Antwort auf Anfragen nur gibt, wenn sie ihm der Kanzleidirector v. Bauer gefälligst concipiert, wenn also der Graf Wetter den armen Abgeordneten einmal ganz unerträglich wird, dann sollen sie sich nur an Herrn v. Taussig bittlich wenden. Herr v. Taussig braucht nur mit den Wimpern zu zucken, und der große Moriz auf dem Präsidentenstuhl, der so klein ist im Verwaltungsrath, parirt wie dreifert.

„Die Zeit.“

Politische Umschau.

Inland.

— Die Exercitien an den Mittelschulen. Sämmtliche Mittelschulen Klagenfurts, sowohl das Gymnasium und die Realschule als auch die Lehrerbildungsanstalt, haben die Abhaltung der österlichen Exercitien abgelehnt.

— Das Abgeordnetenhaus hat Montag eine verhältnismäßig kurze Sitzung abgehalten, in welcher zunächst der Bericht des Steueraus-schusses über den Antrag auf Abänderung von Bestimmungen der Rentensteuer in Verhandlung gezogen wurde. Im Laufe der Debatte wurde eine Reihe von Abänderungsanträgen gestellt, die eine nochmalige Berathung des Antrages im Ausschusse nothwendig machen. Infolgedessen fand ein vom Abg. Grafen Jedtwitz gestellter Vertagungsantrag die Majorität. Der Antrag wird also nochmals an den Steueraus-schuss zurückgeleitet werden und soll womöglich noch vor Ostern vor das Plenum gelangen. Der Steueraus-schuss ist bereits zur Berathung dieses Antrages einberufen worden. Das Haus begann die Berathung der Regierungsvorlage, betreffend die Gebarung der Ueber-schüsse der gemeinschaftlichen Waisencassen.

— Aus unterrichteten Kreisen wird mitgetheilt, daß die italienische Regierung bereits amtlich in Kenntnis gesetzt wurde, daß die die italienischen Weine begünstigende Clausel im künftigen Handelsvertrag seitens Oesterreich-Ungarns nicht mehr erneuert werden könne.

— Das Abgeordnetenhaus hat gestern zwei Sitzungen abgehalten. In der Tages-sitzung wurde die Debatte über das Gesetz, betreffend die Gebarung-überschüsse der gemeinschaftlichen Waisencassen, zu Ende geführt und dieses Gesetz in zweiter und dritten Lesung angenommen. Am Schlusse der Tages-sitzung kam es zu einer lebhaften Debatte über den Antrag des Präsidenten, die Delegativ-wahlen auf die Tagesordnung der Abend-sitzung zu stellen. Die Socialdemokraten, welche die Abend-sitzung verhindern wollten, inscenirten eine Art Obstruction. Zwischen ihnen und Mit-

Freundlichkeit, „ich habe es mir vom Mund absparen müssen.“

„Wie viel bekommen Sie dafür?“ fragte Garai kurz.

Die Alte nannte eine bescheidene Summe, Garai wollte schon in die Tasche greifen, da versetzte diese:

„Es ist das beileibe noch nicht alles, gnädiger Herr. In dem Bündel befinden sich auch einige Stücke Kinder-wäsche, die für die Herkunft des Mädchens von Wichtigkeit sein können.“

„Lassen Sie sehen“, rief Garai erwartungsvoll.

Die Alte legte wie schätzend die Hände über das Bündel und erwiderte:

„Für diese Kindswäsche mußte ich eine bedeutende Abfindungssumme entrichten. Das Mädchen stammt gemiß von vornehmen Eltern, werden diese gefunden, dann darf man doch eine große Belohnung beanspruchen, hiezu aber bietet diese Wäsche den einzigen Anhaltspunkt.“

Abermals nannte die Alte eine Summe, die Garai sofort erlegte.

Das Bündel wurde geöffnet. Garai besichtigte mit innerer Erregung den Inhalt. Hastig forschte er nach dem Wäschemerkzeichen. Ein kleines Kinderhemdchen auseinanderbreitend, fand er am Saume „Ilka G.“ eingemertt.

„Garai drängte sein aufsteigendes, heißes Gefühl gewaltsam zurück und sprach mit scheinbarer Ruhe:

„Es ist gut, legen Sie alles zusammen.“

Die Alte schnürte das Bündel eifertig zu-

sammen, sich zu der stumm dastehenden Blinden wendend, hub sie eifrig an:

„Helene, ein feiner, würdiger Herr hat sich Deiner angenommen, Deine Glücksstunde hat geschlagen, jetzt wirst Du die alte Mutter Moulin verlassen und fortan als gnädiges Fräulein auf uns arme Leute heruntersehen.“

Helene erhob langsam ihr bleiches Angesicht, das ein ängstliches Erstaunen zur Schau trug.

„Wer wird sich meiner annehmen? Ich kann es nicht glauben. Wer ist der fremde Herr, dessen Stimme ich hier hörte?“ fragte sie mit leiser, unsicherer Stimme.

„Ein aufrichtiger Freund, der es gut mit Ihnen meint“, versetzte Garai, Helenens Hand ergreifend.

Der Knabe war jetzt eingetreten und meldete, daß eine Lohnkutsche vor dem Hausthore warte.

„Wohin wird man mich führen?“ fragte Helene zaudern.

„Vorerst in meine Behausung und dann in eines der ersten Blindeninstitute des Landes, wo Ihnen die sorgfältige Pflege und beste Behandlung gewiß ist“, gab Garai mit bebender Stimme zurück.

„Dann brauche ich nicht mehr singen und betteln!“ rief Helene freudig erregt aus.

Die innere Erschütterung niederkämpfend, sprach Garai hastig:

„Gehen wir, der Wagen wartet.“

„Seit meiner Kindheit bestieg ich keinen Wagen“, sprach Helene sinnend, „damals waren es die Leiter-wägen der Zigeuner, das ist lange her, es dünkt

mir ein Traum zu sein, ein schöner Traum, damals schaute ich noch die schöne, lichterfüllte Welt.“

Nach kurzem Abschied von der Alten geleiteten Garai und der Knabe Helene hinab zu dem Wagen.

Nachdem der Knabe reichlich beschenkt worden war, entführte das Gefährte die „blinde Helene“ von ihrem traurigen Schicksal, einem menschen-würdigen Dasein entgegen.

Als sich Garai und Helene im trauten Heim gegenüber-saßen und die Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses versuchten, hörte sich Helene mitten im Gespräche von Garai plötzlich gefragt, ob sie wisse, was das Wort „Ilka“ bedeute?

Das leidensvolle, bleiche Antlitz Helenes starre mit den geschlossenen Augenlidern sinnend und nachdenklich vor sich hin, die zarte, feingeformte Hand strich über die sanftgefurchte Stirne, dann verklärte ein glückliches Lächeln die wehmüthigen Züge.

„Ilka ist ein Name, so rief man mich einstens bei den Zigeunern, es dürfte soviel heißen wie Helene“, klang es heiter von Helenes Lippen.

Garai hatte sich bebend und zitternd langsam erhoben.

„Ilka, Du bist meine Tochter!“ rief er entzückt, das bleiche Mädchen in seine Arme schließend.

Ilka vernahm mit wachsendem Erstaunen die ausführliche Erzählung über die traurige Begebenheit ihrer Kindheit; als Garai gendete, saß sie eine Weile in jeglicher Rückerinnerung versunken da, plötzlich aber durchschüttelte es wie Fieberfrost die zarte Gestalt, mit einem gellenden Aufschrei bedeckte sie ihr Angesicht.

gliedern der deutschen Volkspartei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen. In der Abend Sitzung wurden die Delegationswahlen vorgenommen.

Für Steiermark wurden gewählt als Delegirte die Abg. Graf Stürgkh und Pommer; als Ersatzmann der Abg. Walz.

Für Kärnten wurde gewählt als Delegirter Abg. Döbernick; als Ersatzmann Abg. Lemisch.

Der tschechische Mauldrescher Klossac wurde wegen einer Interpellation im Abgeordneten-hause vom Oberleutnant Budiner gefordert, lehnte jedoch mit dem Hinweis ab, dass er für die Ausübung seiner Abgeordnetenpflicht nur dem Prä-sidenten verantwortlich sei.

Ausland.

— Von Einzelheiten der monarchistischen Verschwörung in Brasilien wird bekannt, dass beabsichtigt war, durch Ermordung des Präsidenten das Signal zum Ausbruch der Re-volution zu geben. Während der allgemeinen Auf-regung wollten die Monarchisten im Heere und in der Marine sich der Stadt bemächtigen und die Regierungsgebäude besetzen. Die Regierungsgewalt sollte einem Triumvirat anvertraut werden. Admiral Mello wurde verhaftet, ein anderer Führer der Verschwörung, Baron Bural, hat einen Selbst-mord begangen. In Janiero wurden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— 45 namhafte russische Schriftsteller senden an französische Blätter eine Kundgebung, in der sie mit glühenden Worten die in Rußland verübten Grausamkeiten schildern und um möglichste Verbreitung dieser Vorkommnisse bitten. Es heißt darin: „Am 17. d. überfiel die Polizei am Kasanplaz in St. Petersburg eine durchaus harmlose, unbewaffnete Menge von einigen tausend Personen, darunter viele Frauen und Kinder, und entwickelte dabei, ohne irgendwie herausgefordert worden zu sein, eine beispiellose Brutalität. Kosaken umzingelten die Menge und schlossen sie ein, so daß es den Leuten unmöglich wurde, sich zurückzuziehen. Die Kosaken machten dann eine Attaque auf die zusammengetriebene Menge, ohne sie vorher zu warnen und obgleich bloße Neugier die Leute auf den Plaz geführt hatte. Alle, die hiebei in die Hände der Polizei fielen, wurden verhaftet und erbarmungslos mit Fäusten oder Säbeln mißhandelt. Personen aus dem Publicum, sogar Officiere in Uniform, welche die Bitte stellten, dem Gemügel ein Ende zu machen, wurden thätlich mißhandelt oder festgenommen. Das ist der Thatbestand, dessen Zeugen einige von uns waren. Ähnliche Schrecklichkeiten wurden jüngst in anderen russischen Städten verübt.“

Tagesneuigkeiten.

(Die Wahlküh.) Im Dorfe Grasczka bei Stanislaw sollte die Wahlmännerwahl für die Wahl des Reichsrathsabgeordneten stattfinden und da die Stimmung der Wähler dem Stanzkyen-candidaten abgeneigt war, so nahm der Bezirks-hauptmann, um denselben dennoch durchzubringen, zu einer Kriegslist seine Zuflucht, bei welcher der Ruh des Bürgermeisters die Hauptrolle zuge-dacht war. Der Bürgermeister unterließ es, den Wahl-tag anzukündigen, und um die Wähler irreführend zu machen, trieb er am Wahltag persönlich demonstrativ seine Ruh auf den Markt nach Stanislaw. Die Ruh sollte den Wählern amtlich bekunden, daß an diesem Tage gewiß keine Wahl stattfindet, da sich sonst der Bürgermeister nicht aus dem Dorfe entfernen könnte. Auf einem Umwege jedoch trieb der Bürger-meister die Wahlküh wieder in den Stall zurück. Inzwischen traf der Bezirkscommissär in Grasczka ein und brachte auf achtzehn Wagen einen Haufen von Leuten mit, die er auf den benachbarten Edelhöfen aufgebracht hatte, um sie als Wähler fungieren zu lassen. Die mitgebrachten Wähler stimmten ordnungsmäßig ab und wählten natürlich die Wahlmänner, welche die Bezirks-hauptmann-schaft wünschte. Der Wahlact war bald zu Ende und schon bestieg der Bezirkscommissär mit dem Wahlprotokolle in der Tasche den Wagen, um fortzufahren. Da stürmten die Wähler von Grasczka, die aus der Heimkehr der Wahlküh in den Stall erkannten, daß man sie um ihr Wahlrecht betrogen, massenhaft herbei und rissen den Bezirkscommissär vom Wagen. Mit Mühe gelang es den Gendarmen, die erbitterten Bauern abzuwehren. Dieser Tage standen nun nicht etwa der Bezirkscommissär und der Bürgermeister wegen Wahlschwindels, sondern einige der erbitterten Bauern wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit vor dem Stanislawer Strafgericht und wurden Jhnat Korventro zu fünf Monaten, Fryc Palamarczyk zu vier Monaten, ferner Nikolaj Okun und Stephan Olejnik zu je vierzehn Tagen Arrest verurtheilt, denn Gerechtigkeit muß sein.

(Unfälle zur See.) Der Kieler Dampfer „Brutus“, der mit Kohlen und Eisen von Schott-land nach Kiel bestimmt war und seit drei Wochen überfällig ist, ist mit der gesammten Besatzung untergegangen. — Das Torpedoboot „S 8“ rante dicht am Torpedohafen eine Dampferpinasse des Schulschiffes „Charlotte“ an. Die Pinasse gieng unter. Ein Matrose und ein Heizer der „Charlotte“ ertranken. — Das mit Holz beladene Segelschiff „Vicciolo“ aus Cittenuova ist wenige Meilen von der Küste bei Umago gesunken. Der Capitän und ein Matrose retteten sich. Vier Matrosen sind ertrunken.

Austritt eines Jesuiten aus der Kirche.) Aus Brüssel wird berichtet: Der „Petit Bleu“ meldet, daß der Professor der Genter

Universität Jesuitenpater Renard am 21. März während einer Urlaubsreise sich in London mit einer Brüsseler Dame vermählt hat. Die Nachricht erregt ungeheures Aufsehen, die clericale Presse schweigt aber darüber. Wie der „Petit Bleu“ weiters meldet, hatte Renard dem Mechelener Erzbischof, Cardinal Goossens, seinen Austritt aus der Kirche vorher angekündigt. Durch seine Werke über Mineralogie und Geologie hat sich Professor Renard einen europäischen Ruf erworben. Er ist Mitglied der belgischen Akademie der Wissenschaften, Ehrendoctor der Universitäten Edinburgh, Dublin und Bologna. Er wurde 1842 geboren und stu-dierte in Deutschland.

(Eine Massenvergiftung.) Aus Va-lence d'AGEN im französischen Departement Tarn-et-Garonne wird berichtet: Hier sind mehr als hundert Personen in Folge des Genußes von vergifteten Kuchen erkrankt. Ein vierzehnjähriges Kind starb bereits, der Zustand mehrerer anderer Personen ist hoffnungslos. Es wurde eine gerichtliche Unter-suchung eingeleitet.

(Gundaker Graf Wurmbbrand †.) Vorgestern Mittags ist der frühere Landeshaupt-mann der Steiermark und Handelsminister des Coalitionsministeriums, Gundaker Graf Wurmbbrand im Alter von 63 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Eigen-Berichte.

Sachsenfeld 24. März. (Unfall wegen mangelnder Schutzvorrichtung.) Zwei junge vor einen Wagen gespannte Pferde des Gasthof- und Realitätenbesizers Franz Wirant scheuten gestern früh in der Nähe von Franz vor einem Ziegelhaufen und stürzten über den zwei Meter hohen Straßendamm in den Bach, so daß sie sich das Genick brachen und verendeten. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 1400 K. An dieser Stelle sind schon mehrere derartige Unfälle geschehen. Vor nicht langer Zeit fiel das mit einem Ross bespannte Gefährte eines Bauers sammt den Insassen in den Graben. Um weitere Unfälle fern-zuhalten, wäre es doch endlich an der Zeit, an der gefährlichen Stelle eine Schutzvorrichtung an-zubringen.

Luttenberg 25. März. (Brand.) In der Nacht auf den 25. d. sind in Murberg-Neusatz, Bezirk Luttenberg, mehrere Gebäude einem Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer kam in einem, dem Stifte Admont gehörigen Gebäude zum Ausbruche und äscherte es sammt Presse und zwei weiteren Gebäuden ein. Von dort verbreitete sich das Feuer auf die Winzerei des Herrn Dr. Josef Ebl. v. Neubauer und legte auch sie in Asche. Zu bedauern sind auch die Winzerleute, die dabei ihre wenigen Habseligkeiten einbüßten.

Garai fragte bestürzt nach der Ursache dieser Aufregung.

„Ich verfolgte im Geiste meine Kinderzeit bei den Zigeunern, greifbar klar sah ich die Landschaft vor mir, das bunte, armselige Lagerleben, die in Felsen gehüllten Gestalten, unter denen mir der Häuptling die größte Furcht einflößte, er nannte mich stets das feige Herrschaftskind. Da ich weder betteln noch stehlen wollte, wurde ich täglich geschlagen und beschimpft; größer geworden, steigerte sich diese Qual zur Unerträglichkeit, ich entfloh, wurde aber bald wieder eingefangen und da geschah das, was mich noch heute mit Entsetzen erfüllt, ich wurde, um nicht mehr entfliehen zu können, ge-blendet.“

Garai stöhnte auf vor Schmerz und Entsetzen, bedeckte sein Antlitz, dann ballte er die Fäuste und blickte wuthentbrannt vor sich hin.

„Der Ewige, Unerforschliche, der auch unsere Welt mit seinem Geiste erfüllt, er ist auch die ewige Gerechtigkeit, das sei unser Trost, meine liebe, arme Ilka, mein innigstgeliebtes Kind.“ Eine unsichtbare Hand wird diese Dämonen in Menschengestalt so treffen, wie es ein solches Verbrechen verdient“, sprach er feierlich.

Nach einigen Wochen mußte sich Garai von seiner wiedergefundenen Tochter trennen, es galt, für die vernachlässigte Ausbildung zu sorgen, was nur in einem Blindeninstitute geschehen konnte.

Auch dort verweilte Garai einige Stunden bei seinem unglücklichen Kinde und erfreute sich an den großen Fortschritten der von allen Professoren als äußerst wißbegierig und fleißig geschilderten Schülerin.

Nach einigen Jahren war die Ausbildung Ilkas nach Menschenmöglichkeit beendet, Ilka nahm mit tiefgefühltem Danke Abschied von ihren Lehrern, deren Liebling sie gewesen und reiste mit dem Vater in die Heimat.

In der Provinzstadt, wo Garai seinen Wohnsitz nahm, erregte das traurige Schicksal seiner Tochter die lebhafteste Theilnahme, bald bildeten beide den Mittelpunkt der bürgerlichen Kreise, die von der Lieblichkeit und dem zartgeistigen Wesen Ilkas lebhaft angezogen wurden.

Gerade um diese Zeit glänzte als eine Be-rühmtheit der Stadt ein junger Kapellmeister (Primasch) einer ausgewählten Zigeuner-Musikbande. Sein hinreißendes Violinspiel und auch die selbst-erdachten ungarischen Weisen versammelten stets eine zahlreiche, auserlesene Zuhörererschaft in dem ersten städtischen Kaffeehaus, wo er allabendlich aufspielte.

Garai, auf die Kunstleistungen dieses jungen Mannes aufmerksam gemacht, wurde mit Ilka ein täglicher Zuhörer dieser wirklich herrlichen Musik-vorträge.

Schon nach den ersten Tagen erregte Ilka die Aufmerksamkeit des jungen, feurigen Primasch. Er hatte es schnell herausgefunden, daß auf keinen der Anwesenden seine Kunst einen so reichhaltigen Ein-druck ausübte, als auf diese zarte Mädchenseinung. Er sah, wie sich die ganze Stufenleiter der Gefühls-welt auf diesem edeln, durchgeistigten Angesichte wiederpiegelte, von der Leidenschaft seines Spieles selbst hingerissen, träumte er sich bald in die Idee hinein, nur für die eine Zuhörerin zu spielen.

Da der junge Kapellmeister auch im Privat-

leben ein feiner, weltgewandter Mann war, galt er in den besten Häusern als ein gernegefehener Gast. So traf es sich denn auch, daß er einer Einladung Garais gerne entsprach.

Dem ersten Besuche folgten bald mehrere und bald hatte es die Umgebung heraus, daß der junge Künstler tiefere Gefühle für Ilka hegte.

So entspannen sich nach und nach die merk-würdigsten seelischen Beziehungen zweier Menschen zu einander.

Das ursprüngliche Mitleid des jungen Mannes verwandelte sich durch den unendlichen Liebreiz und die herrlichen Geistesgaben des Mädchens in eine leidenschaftliche Liebe. Ilka hingegen hegte für den Mann, den ihr körperliches Auge nie geschaut, und für seine sozusagen dämonische Kunst die höchste Verehrung und Bewunderung. Daß sich die feinfühlende Mädchenseele geschmeichelt fühlte, als sie sich aus den zarten Andeutungen des jungen Künstlers das süße Geheimnis enträthselte, erschien daher be-greiflich, ihre reiche Gefühlswelt, die allein ihr ganzes Dasein bedeutete, gerieth nach und nach in eine bisher nicht bekannte, freudige Aufregung.

In einer solchen Aufwallung erzählte Ilka dem Künstler ihr düsteres Jugendgeschick. Als sie zu der Stelle kam, wo sie den gewaltsamen Verlust des Augenlichtes mit dramatischer Lebhaftigkeit schilderte, da hatte sich der junge Mann bleich und bestürzt erhoben, mit zitternder Hand stützte er sich auf die Stuhllehne, entsetzt, wie geistesabwesend vor sich hinstarrend.

(Schluß folgt.)

Mahrenberg, 25. März. (Wie manche Pfaffen die Wahrheit lieben.) Dies zeigt uns die Berichtigung des Pfarrers Franz Saloven in Trofin vom 22. März in diesem Blatte, in welcher er unsere über ihn veröffentlichte Behauptung aus Mahrenberg vom 12. März auf Grund des § 19 des Pressegesetzes einfach weg zu excamotieren sich erdreistet. Wir haben nämlich behauptet, daß er im Gasthause des Franz Janisch in Gegenthal die Deutschen Mahrenbergs und Hohenmauthens als deutsche Hunde und Schweine bezeichnete und diese Neuherrungen wiederholt von sich gegeben hat. Diese Thatsache, an der nicht zu rütteln ist, streitet dieser Heppfaffe rundweg weg und umgibt sich zum Schlusse seiner Berichtigung selbst mit einem Glorienschein, als ob er gerade ein Muster eines katholischen Priesters wäre. Um den wahrheitsliebenden Diener Gottes nachzuhelfen, behaupten wir nochmals ganz öffentlich, daß es der katholische Pfarrer Franz Saloven in Trofin war, der im Gasthause des Franz Janisch in Gegenthal die ihm noch ganz unbekannt Deutschen Mahrenbergs und Hohenmauthens, und zwar erstere, mit Bezug auf einen von ihnen unternommenen Ausflug zur Schulhaus-Eröffnung in Trofin nicht nur mit den Worten „Die deutschen Hunde und Schweine Mahrenbergs und Hohenmauthens dürfen nimmermehr nach Trofin“, sondern auch mit den weiteren katholischen Leibsprüchlein „Deutsche Säue, deutsche Heilhunde“ beschimpfte. Sollte sich der „ehr-“ und „hoch“würdige Pfarrer daran nicht mehr erinnern, so möge er seine Köchin befragen, die ihm mit dem Handschuh sein loses Maul zuzuhalten sich bestrebt, oder er möge sich an seinen frommen Amtsbruder, den Pfarrer Tertinek von Breniken, wenden, der ihm gewiß mit Vergnügen bestätigen wird, daß er es war, der mit aufgehobenen Händen den Pfarrer Franz Saloven gebeten hat, derartige Schimpfereien zu unterlassen. Um aber zum Schlusse zu zeigen, wie sehr wir von der Versicherung des Herrn Pfarrers Saloven im Schlusssatze seiner Berichtigung, daß er die Deutschen gerade so liebt als die Windischen, überzeugt sind, wollen wir ihm ein uns vom Pfarrer Juri Zmabc in Remschnig unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertrautes Geheimnis verrathen, nach welchem der Pfarrer Saloven mit jenem Kaplane gleichen Namen identisch sein soll, der auf seiner Thüre das echt christliche Leibsprüchlein: „Deutschen und Hunden ist der Eintritt verboten“ angebracht gehabt haben soll. — Der Herr Pfarrer berichtete sogar, daß Herr Janisch keine schulpflichtigen Kinder hätte; nun, wir können ihm mittheilen, daß er 2 schulpflichtige Knaben Namens Friedrich und Hans hat, die in das Zimmer verwiesen wurden, als der Seelenhirt die schöne Predigt hielt. Eine wirklich famose Berichtigung. (Anm. d. Schriftl.)

Deutsch-Landsberg 25. März. (Südmärk-Ortsgruppe.) In der letzten Hauptversammlung wurden in den Ausschuss für das Jahr 1901 folgende Herren gewählt: Dr. Ernst Klausner, Rechtsanwalt, Obmann, Ernst Kathausky, Fabriksbesitzer, erster Obmannstellvertreter; Franz Bichler, Lederfabrikant, zweiter Obmannstellvertreter; A. W. Kallmann, Procurist, Schriftführer; Karl Schaer, Fabriksbeamter, Schriftführerstellvertreter; Robert Brandt, Fabriksbeamter, Zahlmeister; Franz Wellmann, Fabriksbeamter, Zahlmeisterstellvertreter.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 27. März.)

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Nagy stellt G.-R. Leeb eine Anfrage wegen Regulierung der Burggasse bei deren Verlängerung.

Die Wahl des Bezirksvorstehers für den 5. Bezirk (Magdalenavorstadt) wird über Antrag des Berichterstatters G.-R. Dr. Mallly vertagt.

Laut Berichtes des G.-R. Dr. Rak wird eine erledigte Bürgerhospitalspfunde dem Anton Kozbeck verliehen.

G.-R. Dr. Vorber berichtet über eine Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft bezüglich der von Dr. Drosch zu Schulzwecken gemieteten Pachtrealität, deren Pachtvertrag am 20. Mai abläuft. Aus dem 12gliedrigen Comité sind 3 Mitglieder ausgeschieden und werden an deren Stelle die Herren Franz Girstmayr, Franz Haulsick und Ferdinand Küster gewählt. Die Weiterverpachtung wird im Offertwege vor sich gehen, bei ungünstigen Angeboten wird die Realität in Selbstverwaltung der Gemeinde übernommen.

G.-R. Futter berichtet über das Gesuch des Verwaltungsrathes des Kaiser Franz-Josef-Knabenhortes um Einführung der Wasserleitung. Der Sectionsantrag geht dahin, die Kosten dieser Einleitung veranschlagen zu lassen und bis dahin die Vertagung. G.-R. Bencalari möchte ausgesprochen wissen, daß die Gemeinde im Principe geneigt ist, die Einleitung zu besorgen. Nachdem noch G.-R. Kofoschinegg gegen gesprochen, wird der Sectionsantrag angenommen.

G.-R. Dr. Mallly berichtet über die Erweiterungsbauten bei der Landwehrkaserne. Durch das Commando des hier stationierten Landwehr-Bataillons wurde mitgetheilt, daß die Aufstellung des neuen, hier unterzubringenden Landwehr-Regimentes im Herbst d. J. erfolgen wird. Nachdem die Pläne für die projectierten Neubauten noch immer nicht zurückgelangt sind, ist die Herstellung der erforderlichen Gebäude zu diesem Termine unmöglich, weshalb eine provisorische Unterkunft geschaffen werden muß. Die Unterbringung der zuwachsenden Mannschaft wird theils in den Nothbelegen, theils in der Baracke nächst der Infanteriekaserne erfolgen können. Für die 25 Kanzleien und die Fuhrwerke müssen jedoch Räume geschaffen werden, weshalb ein Kanzleigebäude und Wagenschuppen errichtet und bald in Angriff genommen werden müssen. Die Decken dieser Gebäude aus Recontra-Ziegeln hergestellt. Seitens des Ministeriums wird verlangt, daß für 600 Mann pro Kopf 40 Liter Wasser unentgeltlich abgegeben, die Gasbeleuchtung eingerichtet werde und ist der Mietzins für die Kaserne mit 24.496 K 47 h präliminirt, was bei einem Kostenaufwande von 538.893 K einer 4.547% Verzinsung gleichkäme. Für die Objecte I bis VI wird ein Mietzins von 16.646 K 25 h geleistet werden. Die Section betrachtet die unentgeltliche Abgabe des Wassers infolge der geringen Verzinsung als unmöglich.

Die Pläne der Kasernegebäude wurden mit einigen Aenderungen seitens des Ministeriums genehmigt.

G.-R. Pfrimer sagt, dies sei die nackte Verzinsung, wo bleibe die Amortisation, und verlangt gleiche Behandlung wie bei Privaten.

G.-R. Kofoschinegg ist gleichfalls gegen die unentgeltliche Abgabe des Wassers, und meint, daß vom Bruttozins noch 1% für Reparaturen in Abzug zu bringen seien.

Bürgermeister Nagy gibt diesbezüglich einige Aufklärungen; schließlich wird der Sectionsantrag, der Bürgermeister möge diesbezüglich persönlich intervenieren, angenommen.

G.-R. Dr. Mallly berichtet über die Vorstellung des Herrn Franz Kollaritsch gegen die Verweigerung zur Benützung der von ihm hergestellten Wohnungen und beantragt die Ablehnung und Leitung der Acten an den Landesauschuss mit einer bereits formulierten Begründung. Der Antrag, zu welchem noch die G.-R. Bencalari und Pfrimer gesprochen hatten, wird angenommen.

G.-R. Futter berichtet über das Ansuchen der Frau Baronin Mizich-Rast auf Eröffnung der verlängerten Pfarrhofgasse und wird der Sectionsantrag auf Ablehnung angenommen.

G.-R. Bernhard berichtet über weitere Vergütungsansprüche des Pächters Joh. Vorber für den Schaden an Feldfrüchten, der ihm aus Anlaß der Wasserleitungsarbeiten entstanden ist.

Der Sectionsantrag geht dahin, weitere 20 K als Entschädigung zu gewähren und den Pacht bloß auf 1 Jahr zu erneuern. Angenommen.

G.-R. Kofoschinegg berichtet über den Recurs des Herrn Franz Dermuschel gegen den Stadtrathsbeschluss betreffend die Herstellung eines 3stöckigen Zinshauses auf der Parzelle 73/III Burgmaierhof, welcher abgelehnt wird.

Dem Gesuche der Haus- und Grundbesitzer in der Blumengasse um Einführung der Gasbeleuchtung in dieser Gasse wird stattgegeben. (Referent G.-R. v. Britto); ebenso jenem des Herrn Bösch um ganznächtlige Beleuchtung der Laterne beim Noth'schen Hause in der Franz-Josefstraße. Ein Zulassantrag des Referenten G.-R. Bernhard, sämtliche ganznächtlige Flammen nicht nur bis 4 Uhr, sondern bis zum Tagesanbruch brennen zu lassen, wird gleichfalls angenommen.

Mehrere Hausbesitzer haben eine Eingabe gemacht, daß sie durch die Unterfahrt der Südbahn an ihrem Realbesitze ohnehin geschädigt werden, und jetzt sei man daran, den Kärntnerbahnhof in das Herrenhaus zu verlegen, wodurch ihnen eine noch größere Entwertung ihrer Häuser bevorstehe.

G.-R. Dr. Mallly findet, daß eine Entwertung des Realbesitzes durch die genannte Unterfahrt nicht stattgefunden hat, von der geplanten Umgestaltung am Kärntnerbahnhofe hat der Gemeinderath keine Kenntniss.

G.-R. Pfrimer berichtet über den Erlaß des steiermärkischen Landesauschusses zur Deckung der Wasserleitungskosten. Es werden die Aenderungen im Statute, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, verlesen und genehmigt, ferner beschloss, daß Bürgermeister Nagy mit G.-R. Bencalari diese Angelegenheit beim Landesauschusse persönlich betreiben sollen.

G.-R. Mayr berichtet über das Angebot der Allg. österr. Unfallversicherungs-Anstalt wegen Haftpflichtversicherung. Es hat diesbezüglich auch die Internationale Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft ein Anbot gemacht und beträgt die Prämie 355 K auf 5 Jahre, bei der ersteren dagegen 350 K. Mehrere Redner sprechen für die Internationale Unfallversicherungs-Gesellschaft, insbesondere macht Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer geltend, daß die „Oesterreichische“ nach einigen Unfällen beim Wetterschießen die Versicherung nicht mehr übernommen hat. Schließlich wird das Angebot der „Internationalen“ angenommen.

G.-R. Pfrimer berichtet über das Ansuchen der Schuhmacher-Genossenschaft wegen Subventionierung der Schuhmacher-Curse und werden zu diesem Zwecke 100 K bewilligt. Nachdem noch dem deutschen Studenten-Krankenvereine in Graz wie im Vorjahre 40 K bewilligt worden waren, erfolgte der Schluß der öffentlichen Sitzung.

Marburger Nachrichten.

(Ehrung.) Die Gemeinde Curort Rohitsch-Sauerbrunn hat außer dem Abgeordneten Pommer auch den Abgeordneten Dr. v. Derschatta zum Ehrenbürger ernannt.

(Todesfall.) Vorgestern ist hier Fräulein Ludmilla Nekrepp aus dem Leben geschieden. Das Leichenbegängnis fand gestern nachmittags unter zahlreicher Theilnahme von Bekannten und Freunden auf dem Stadtfriedhofe statt.

(Subventionen.) Die Leobener Handels- und Gewerbekammer hat der kaufmännischen Fortbildungsschule in Knittelfeld 200 K und dem speciellen Fachcurse in Maria-Zell 200 K bewilligt.

(Schnellzug Wien—Marburg.) In der letzten Sitzung der Leobener Handels- und Gewerbekammer wurde über ein diesbezügliches Ersuchen der Grazer Handels- und Gewerbekammer verhandelt. Der eine Zug soll in Wien um 1 Uhr nachmittags abgehen, käme in Graz um 5 Uhr 50 Min. an, gienge um 6 Uhr abends ab und käme in Marburg um 7 Uhr abends an. Von Marburg gienge der zweite Zug um 9 Uhr vormittags ab, käme in Graz um 10 Uhr 10 Min. an, gienge um 10 Uhr 20 Min. ab und käme in Wien um 2 Uhr 50 Min. an. Der Zug von Marburg nach Wien hätte in Bruck an den Schnellzug Nr. 1104 nach Leoben um 11 Uhr 28 Min. vormittags Anschluss. Der Antrag fand allgemeine Unterstützung und wäre es nur wünschenswert, daß diese Wünsche in Erfüllung giengen. Der neue eingeführte Schnellzug Graz—Marburg wird allgemein begrüßt. Die Südbahn würde sich auch diesfalls allgemeine Anerkennung erwerben.

(Kleines Lotto.) Bekanntlich kommen Spiellisten der Lottocollecturen, falls sie beim Lottosamte verspätet einlangen, außer Kraft. Dadurch erscheint auch der Spielvertrag zwischen dem Spieler und der Staatsverwaltung gelöst. Da sich in letzterer Zeit in bedauerlicher Weise die Fälle mehrten, daß Lottospiellisten-Pakete infolge von Verstößen in der postamtlichen Behandlung verspätet an ihren Bestimmungsort gelangten und bei den betreffenden Aemtern erst nach der Ziehung eintrafen, so wurde nunmehr die Verfügung getroffen, daß alle Lottocollecturen vollständig gleich ausgestattete Papierumschläge von hellgrüner Farbe erhalten, wodurch es den Postbeamten erleichtert wird, auf diese Spiellistenpakete ein besonderes Augenmerk zu richten. Dies zur Beruhigung der Lottospieler. — Am besten wäre es, wenn diese grünen Umschläge überhaupt nie in Verwendung kämen, was nur dann möglich wäre, wenn niemand sehen würde.

(Deutsch-völkischer Gehilfenverein Marburg.) Am Sonnabend hielt der genannte Verein im rückwärtigen Saale des Gasthauses „zum rothen Egel“ seine ordentliche Hauptversammlung ab. Erschienen waren die Vertreter des Deutsch-

völkischen Turnvereines „Jahn“ und der Scherer-gemeine, sowie die Herren unterstützenden Mitglieder Gemeinderath Dr. Arthur Mallh, Lehrer Em. Wadnou, Sprechwart Kottenbacher, Berger, A. Laab u. a. Ordentliche Mitglieder waren 31 anwesend. Nachdem infolge geschäftlicher Abwesenheit des Obmannes und dessen Stellvertreters Herr Hans Dernoschek in Vertretung des Ausschusses die Versammlung eröffnet hatte, schritt derselbe nach einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen zur Tagesordnung über. Zum ersten Punkt der Tagesordnung ertheilte der Vorsitzende zur Verlesung des Tätigkeitsberichtes dem Schriftführer Herrn Hanns Kuttinig das Wort. Dieses Nachkommen führte derselbe in vortrefflicher Weise aus und war daraus zu entnehmen, daß trotz der ungünstigen Verhältnisse im Mitgliederstande der Verein eine für seinen kurzen Bestand annehmbare Tätigkeit entwickelte. Gegenwärtig zählt der Verein 44 ordentliche und 57 unterstützende Mitglieder. Außer mehreren Versammlungen, in welchen redogewandte Mitglieder des Vereines und des Deutschvölkischen Gehilfenvereines in Graz Vorträge hielten, betheiligte sich der Verein als Mitveranstalter an der von den Deutschvölkischen Vereinen Marburgs veranstalteten Festsfeier, welche einen äußerst günstigen Verlauf nahm. Nachdem dem Schriftführer vonseite des Vorsitzenden für seine Mühewaltung der Dank ausgesprochen wurde, erstattete der Zahlmeister Herr Franko Hänger den Rechenschaftsbericht, welcher folgendes Ergebnis aufweist: Einnahmen K 255.19, Ausgaben K 187.11; somit stellt sich der Säckelstand auf K 68.08. Darauf erstattete im Namen des Ueberwachungs-Ausschusses Herr L. Sindolf den Entlastungsbericht für den Zahlmeister, welcher von sämtlichen Mitgliedern mit Beifall aufgenommen wurde. Auf Antrag des Herrn Max Mahalka wurde dem Zahlmeister durch Erheben von den Sigen das vollste Vertrauen ausgesprochen. Nachdem zuerst zwei Stimmzähler gewählt wurden, schritt man zur Wahl des Ausschusses. In denselben wurden gewählt: Karl Weith, erster Obmann; Ferd. Rogatsch, zweiter Obmann; Hanns Kuttinig, erster Schriftführer; Hanns Drespnig, zweiter Schriftführer; Josef Turnschel, erster Zahlmeister; Ant. Schrimpf, zweiter Zahlmeister. Alois Dadien, Hanns Dernoschek, Max Mahalka, Leop. Veschanz, Leop. Sindolf und Franko Hänger, Ausschüsse. Nachdem sämtliche Gewählte erklärt hatten, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen, wurden noch drei Mitglieder in den Ueberwachungs-Ausschuß gewählt, und zwar die Herren E. Wario, E. Berger und Anton Strohmayer. Hierauf übertrug Herr Dernoschek den Vorsitz dem neugewählten Obmannen Herrn Karl Weith. Vor allem dankte derselbe für das trotz seiner kurzen Anwesenheit in Marburg ihm geschenkte Vertrauen und erklärte sich bereit, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften den Verein zu vertreten und die völkische Erziehung der deutschen Arbeiterschaft thatkräftigst in die Hand zu nehmen. Um diesen Zweck zu erreichen, ersuchte er alle anderen Ausschussmitglieder, wacker mitzuarbeiten und keine Mühe zu scheuen, um den Verein auf eine achtunggebietende Stellung in Marburg zu bringen. Diese Worte wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung wurde wie bisher die Einschreibgebühr mit 40 h belassen; hingegen wird der wöchentliche Beitrag von 10 h von nun an monatlich mit 40 h eingehoben. Zum 7. Punkt der Tagesordnung ergriff der Obmann das Wort zu dem bereits im Ausschusse angeregten Uebertritte des Vereines zum „Bunde deutscher Arbeiter „Germania“ für Steiermark und Kärnten“ und zergliederte in zutreffender Weise den Zweck und Nutzen dieses Bundes, was von den Mitgliedern mit allseitiger Zustimmung aufgenommen wurde. Nachdem noch Herr Berger diesen Antrag lebhaft unterstützte, brachte der Obmann folgende Entschliessung zur Abstimmung: 1. Der Deutschvölkische Gehilfenverein in Marburg beschließt in seiner Hauptversammlung vom 23. Lenzmond 2014 mit seinem gesammten Vereinsvermögen und sämtlichen Mitgliedern dem „Bunde deutscher Arbeiter „Germania“ für Steiermark und Kärnten“ als Verbandsverein beizutreten. 2. Der Verein, bezw. Verband nennt sich von nun an Verband „Schönerer“ des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“. 3. Die Satzungen bleiben als Verbandsatzungen ungeändert und werden den Bundesatzungen angeschlossen. — Die Entschliessung wurde einstimmig angenommen. Unter den freien Anträgen wurde ferner beschlossen, daß jeden Sonnabend im

Bereinsheime, Gasthaus „zum rothen Zigel“ ein Vereinsabend stattfindet. Zum Schlusse stellte noch Herr A. Laab den Antrag, eine Bücherei anzulegen, welcher allgemeinen Beifall fand. Nachdem sich niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Versammlung mit einigen zur thatkräftigen Arbeit aufmunternden Worten und der Abfingung der „Wacht am Rhein“ geschlossen.

(Theater-Nachricht.) Zum Vortheile des Herrn Ober-Regisseurs J. L. Friedrich kommt Samstag, den 30. März die komische Oper „Der Waffenschmied von Worms“ von Lorange zur Ausführung und wird dieselbe am Sonntag abends wiederholt. Auf mehrseitiges Verlangen wird am Sonntag nachmittags als Arbeitervorstellung das Schauspiel „Das verlorene Paradies“ von Zulda gegeben. — Montag findet eine Vorstellung zum Besten des Chorpersonales und Dienstag eine solche zum Besten des technischen Personales statt.

(Bubenstück.) Wie wir hören, wurde die Tafel mit der Aufschrift Bismarckstraße (Ecke der Parkstraße) mit Roth beworfen. Wir wollen daran keine Vermuthungen knüpfen, sondern sprechen die Erwartung aus, daß die Polizei ein wachsames Auge behalten werde, um die Buben ausfindig zu machen, beziehungsweise derartige Vübereien zu verhüten.

(Festkneipe.) Anlässlich des auf den 1. April fallenden Geburtstages des einstigen Reichschmiedes deutscher Einheit, Fürst Otto von Bismarck (geboren am 1. April 1815), veranstaltet der deutschvölkische Turnverein „Jahn“ Marburg am kommenden Samstag den 30. d. Punkt 8 Uhr abends in Böschnig's Gastwirtschaft Franz Josefstraße 13 zu dessen Angedenken eine Festkneipe. Tagesordnung: 1. Festrede zu Bismarck's nationaler Bedeutung. 2. Weiterer Theil. Die Vereinsmitglieder, ausübende wie unterstützende, werden ersucht, sich recht zahlreich zu betheiligen. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

(Gewerblicher Vortrag.) Am 1. April veranstaltet der Steiermärkische Gewerbeverein im Hotel Florian in Graz eine Versammlung, wobei Herr Sütteningenieur J. Mayer einen Vortrag über Dampfkesselfeuernngen halten wird, zu welchen die Mitglieder, des Marburger Gewerbevereines hiemit geladen sind.

(Der unbezahlte Vorbeter.) Die Ober-St. Kunigunder erkreuten sich eines Vorbeters, wie man einen solchen weit und breit vergebens gesucht hätte. Er verstand es, die Processionen in Ordnung zu halten, mit kräftiger Stimme vorzubeten u. s. w., und trug überdies bei verschiedenen Anlässen das Kreuz voran. Sientemalen man aber vom Vorbeten allein nicht leben kann, verlangte der brave Mann auch seinen Lohn und zwar 40 K für das Vorbeten und 4 K dafür, daß er außer seinem hie und da auch ein Holzkreuz den Gläubigen vorantrug. Der Herr Pfarrer, den er um den schönsten Mammon angien, sah wohl die Stüchhaltigkeit des Begehrens ein, antwortete jedoch mit einem „non possumus“, weil die Kirche selbst Ueberfluß an Mangel habe. Davon wirst du nicht fett, dachte sich der gute Mann und Vorbeter und klagte den Pfarrer beim Bezirksgerichte. Der Schluss war ein Vergleich und so dürfen die Ober-St. Kunigunder hoffen, daß ihnen ihr derzeit unbefordeter Vorbeter erhalten bleiben wird.

(Notariat in Eisenkappel.) Das k. k. Notariat in Eisenkappel wurde aufgelöst und hält der k. k. Notar von Eberndorf in Eisenkappel einmal in der Woche Amtstag.

(Congress der steiermärkischen Kaufmannschaft.) Im Kaufmannshause fand am Sonntag nachmittags bei sehr zahlreicher Betheiligung ein Congress der steiermärkischen Kaufmannschaft statt, auf dessen Tagesordnung folgende Punkte standen: Die Lage des Handelsstandes, der Befähigungsnachweis, das Consumvereinswesen, der Hausierhandel, die Sonntagsarbeit im Detailhandel und Gründung eines Verbandes der Kaufleute Steiermarks. Der Tagung, welche Herr Vollenhals namens der Einberufer eröffnete, wohnten als Ehrengäste die Herren Stadtrath v. Casatti in Vertretung des Bürgermeisters, Vicepräsident Kloiber der Handels- und Gewerbekammer, Präsident Klusemann des steirischen Gewerbevereines, Reichsrathsabgeordneter Wilhelm, Gemeinderath Leitner aus Wien, Gremialvorstand Fürst aus Wien u. s. f. an. Sämtliche Herren ergriffen in der Versammlung das Wort. In längerer Debatte wurde die Lage des Handelsstandes erörtert und dann folgende

wesentliche Beschlüsse gefaßt: Einführung des Befähigungsnachweises im Handelsstande, Regelung des Consumvereinswesens und Abschaffung der freien Wirtschaftsvereinigungen, Abschaffung des Hausierhandels. Bezüglich der Sonntagsarbeit wurde beschlossen, der Regelung derselben durch ein Reichsgesetz dann zuzustimmen, wenn vorher der Befähigungsnachweis eingeführt und der Hausierhandel abgeschafft ist. Ferner wurde die Gründung eines Verbandes der Kaufleute mit dem Sitze in Graz beschlossen. Der Congress richtete an den Monarchen ein Huldigungs-Telegramm und schloß nach 7 Uhr abends.

(Reiseprüfung für weibliche Handarbeiten.) Gesuche um Zulassung als Privatisten zur Reiseprüfung und als Privatistinnen zur Prüfung aus den weiblichen Handarbeiten und dem Kindergartewesen sind bei der k. k. Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Graz längstens bis Ende Mai l. J. einzubringen.

(Schuhmacher-Fachkurs für Meister und Gehilfen.) In der Zeit vom 9. April bis 12. Mai 1901 findet in Marburg von 7 bis 10 Uhr abends in der Gambriushalle ein Schuhmacher-Fachkurs für Meister und Gehilfen statt. Jene Herren Meister und Gehilfen, welche an dem Fachcurse theilzunehmen gewillt sind, werden ersucht, sich bei Herrn Ferd. Sieber, Tegetthoffstraße 44, zur Einzeichnung zu melden.

Der Krieg in Südafrika.
Die Pest im Capland.

Capstadt, 26. März. Die Pest nimmt einen ernsten Charakter an. Der auf die Europäer entfallende Percentsatz der Erkrankungen wächst. In Simonstown wurde bei einem unter verdächtigen Erscheinungen erkrankten Soldaten nunmehr Pest constatirt. Im Lager von Greenpoint sind zwei Soldaten an Pest erkrankt. Ein Marinebeamter in Simonstown ist gestorben. Außerdem sind acht Farbige und zwei Europäer erkrankt; ein Farbiger ist gestorben.

Die Lage in China.

London, 27. März. Reuter's Office meldet aus Peking vom Gestrigen: Die Nachricht, daß China den Mandschurei-Vertrag mit Rußland verworfen hätte, ist unbegründet. Dagegen bestätigt es sich daß China gegen mehrere Punkte dieses Abkommens, die jetzt in Verhandlung stehen, Einwendungen erhoben habe.

„Das Wissen für Alle.“ Die Schlussnummer des ersten Quartals ist besonders reichhaltig. Inhalt der Nummer 13: An unsere geehrten Leser! — Volksthümliche Vorträge: Prof. Dr. J. E. Rosberg: Bilder aus Finnland. — Prof. Dr. C. Diener: Der Boden von Wien und sein Relief. — Dr. Otto Großer: Anatomie der Sinnesorgane. — Dr. K. Kaiser: Deutsche Wirtschaftsgeschichte. — Populärwissenschaftliche Rundschau M. Sz.: Der neue Sprudel in Karlsbad. — Notizen, e. l.: Das dritte Geschlecht und seine Heimstätte. — Vom Büchertisch. — Die Rast nach der Arbeit: H. G. Wells: Der Krieg der Wellen, Roman. — Abonnements zu K 2.50 vierteljährig nehmen die Administration des „Wissens für Alle“, Wien, Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverkäufe entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

Es stellt sich oft die Gelegenheit ein, bei Verwundungen ein gutes Verbandmittel zu suchen und zu empfehlen. Ein hierzu sehr geeignetes und bewährtes Mittel, welches infolge seiner antiseptischen, kühlenden und schmerzstillenden Wirkung zur Verhütung von Entzündungen dient und die Vernarbung befördert, ist die in der ganzen Monarchie bestbekannte Prager Hausfalbe aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag. Da die Salbe selbst bei jahrlanger Aufbewahrung keine Veränderung oder Einbuße ihrer Wirkung erleidet, sollte dieselbe für ungeahnte Fälle in jedem Haushalte vorrätig gehalten werden.

Sarg's Glycerin-Weiß-Seife
erhält die Haut
weiss, weich u. zart.
F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Dünger-Differt-Ausschreibung.

In der Cavallerie-Kaserne zu Windisch-Feistritz wird vom 1. April 1901 der von circa 150 Pferden erzeugte **Pferde-dünger** im Differtwege an den Meistbietenden auf ein oder mehrere Jahre vergeben. Monatlich gelangen circa 4—5000 Dünger-Portionen zur Abgabe. (Eine Dünger-Portion wird erzeugt von einem Quantum Streustroh von 1700 Gramm.) Vom Monate October 1901 gelangt das doppelte Quantum (also 8—10.000 Dünger-Portionen) zur Abgabe.

Sämtliche auf Pferdedünger reflectierenden Grundbesitzer u. wollen daher ihr diesbezügliches **Differt an das k. u. k. Commando des Dragoner-Regimentes Nr. 5 in Marburg a/D.** (Cavallerie-Kaserne) bis längstens 30. März 1901, 9 Uhr vormittags, im verschlossenen Couvert übergeben und darin anführen, wie viel Heller für eine Dünger-Portion (gleich 1700 Gramm Streustroh per Pferd und Tag) geboten wird.

Die näheren Vertragsverhältnisse kann der betreffende **Differt mündlich beim k. u. k. Commando des Dragoner-Regimentes Nr. 5 in Marburg** erfahren.

Vom k. u. k. Commando des Dragoner-Regmts. Nr. 5.

Schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Auskunft in der Bero. d. Bl. 556

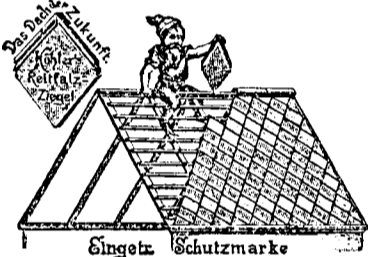
Villa-

ähnliches Wohnhaus, einstöckig, mit 6 Wohnpièces, 2 Küchen, mit reichtragenden Obst- und Gemüsegärten ist um 7000 fl. zu verkaufen event. gegen Marburger Haus zu vertauschen von **Hans Taucher** in Fürstenfeld. Aufzahlung kann geleistet werden. 610

WOHNUNG

2 Zimmer, Küche, sammt Zubehör zu vermieten. Urbanig. 4.

Köhler's Reitfalz-Ziegel aus Cement und Sand. Das Dach der Zukunft!



Unübertroffen! Concurrenzlos! Patente in 30 Staaten.

Schöner, farbenreicher, effectvoller, leichter, solider, haltbarer, wetter- und sturmsicherer, vor allem aber beträchtlich billiger als jedes andere Dach. Amüthlich und sachmännisch aufs Glänzende begutachtet. Prima-Referenzen. Große Erfolge überall; gegenwärtig über 180 Lizenzfabriken im In- und Auslande.

darunter viele erstklassige Firmen. Geringe Capitalanlage — großer Gewinn. Fabrication einfach und leicht ausführbar. Maschinelle Fabrications-Einrichtungen, Nachweis der nächstgelegenen Lizenzfabrik für den Bezug von Reitfalz-Ziegeln, sowie Prospekte und alles Nähere durch den Patentinhaber **Theodor Köhler, Limbach, Sachsen** 235

Eine brave Frau

wünscht als Krankenwärterin oder Bedienerin baldigst unterzukommen. Anzufragen Draugasse 8, Marburg. 543

Verfäuserin,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **Max Heumeyer, Tegetthoffstraße 21.** 179

Den geehrten Herren Detonomiebesitzern empfiehlt 10 Paar gute überbrauchte **lederne Ochsengeschirre**

Ochsengeschirre

und mehrere überbrauchte engl. Fuhr- u. Brustgeschirre **Anton Bref, Kiemer, Wiktringhofg., Marbg.**

Starke, gesunde Apfelbäume

sehr schöne dünnstachelige Nussbäume und Borower Saatkartoffel hat abzugeben **Wirtschaftsamt Schloss Jaal bei Marburg.** 575

Ein Bäckerlehrling

auf ganze Verpflegung wird sofort aufgenommen bei **Carl Tropbauer** in Wildon. 654

Zu verkaufen:

Eleganter Kutschierwagen mit Dach, neu, Fabricat **Lohner** in Wien.

1 Paar englische **Pferdegeschirre**, Silber plattiert, fl. 80.—

1 **Herren-Fahrrad** Syst. **Styria 1900**, kaum gebraucht, fl. 120.— **Postgasse Nr. 5.**

Marie Kapper

empfehlte ihr gut sortiertes Lager in **Stickstoff, Wolle, Seide, Stiekgold, Wäsche, Borden weiss und färbig, Zwirn-Spitzen, Maschinstickereien.** Annahme von allen **Weissnäharbeiten** und ganzen **Brautausstattungen** sowie aller **Stickereien** und **Vordruckereien** in den neuesten Mustern und zu den **billigsten Preisen.** Grosse Auswahl in **Erstlings-Wäsche.** 432

Marburg, Schulgasse 2.

Damen-Wäsche, Schürzen werden **billigst** ausverkauft.

Sehr gut gebrannte Dachziegel

zu verkaufen. **Villa Alwies, Kiewelant.** 644

Eleganter Kinderwagen

wegen Ueberfiedlung sofort zu verkaufen. **Reiherstraße 13, 1. Stock, Thür 4.** 642

Bauplätze

zu verkaufen in der **Schaffnergasse.** Näheres bei **F. Abt, Mellingerstraße 12.** 12.

Ein starker Fleischerlehrling

wird sofort aufgenommen. Wo, sagt die **Verwaltung d. Bl.**

Gutgehende Gemischtwarenhandlung

auf gutem Posten, neben der **Kirche**, ist wegen Familienverhältnissen **billig** zu verpachten. Wo, sagt **Bero. d. Bl.** 637

Suche leistungsfähige Export-Firmen

in **Isjolen.** Offerte erbeten an **Josef Rainer, Innsbruck.**

Schön möbliertes ZIMMER

separierter Eingang, sofort zu vermieten. Anfrage **Theatergasse 19, im Geschäft.** 628

Gassenseitiges möbliertes Zimmer

an soliden Herrn sofort zu vermieten. **Herrngasse 27, 1. St.**

Zuverkaufen billig

alte **Singer-, Howe- u. Schuhmacher-Glasst.-Maschinen.** **Herrngasse 22, Maschinengeschäft.** 617

Keller

zu vermieten. **Domplatz 6.**

Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle als 669

Passagier-Stubenmädchen.

Geht auch nach **auswärts.** Anfrage bei **Frau Thereso Toplak, Dienstvermittlung, Herrngasse.**

Diebstahl.

25 fl. demjenigen, der dem **Dieb** ausfindig macht, der mir um **360 K** Kleider gestohlen hat. **Tschernovscheg.**

Lehrling

wird aufgenommen im **Friseurgeschäft** des **Franz Krall,** Schulgasse. 635

Wäsche-Feinputzerei

10jähr. Posten, sehr viel **Hotelwäsche,** das ganze Jahr **8—10 Arbeiterinnen,** wegen Familienverhältnisse **sofort** veräußlich. Zuschriften unter **„Feinputzerei“**, Annoncen-Expedition. **Kienreich, Graz.** 674

J. Pserhofer's Abführpillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und gibt es wenige Familien, wo dieses **leicht** und **milde** wirkende Hausmittel fehlen würde, das von vielen Ärzten dem Publikum bei den **üblen Folgen schlechter Verdauung** und **Stuhlverhaltung** empfohlen wird. Von diesen Pillen, auch unter den Namen **Pserhoferpillen** oder **Pserhofer's Blutreinigungspillen** bekannt, kostet **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.** Bei vorheriger Einsendung des Betrages kostet sammt portofreier Zusendung: **1 Rolle 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr.** Gebrauchsanweisung beigelegt. 135

Einziges Erzeugungs- und Hauptversandt-Lager:

J. Pserhofer's Apotheke

WIEN, I., Singerstraße Nr. 15.

Es wird ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Abführpillen** zu verlangen u. darauf zu achten, daß die **Deckel-Aufschrift** jeder Schachtel den auf der **Gebrauchsanweisung** stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trage.

Trostbalsam von **J. Pserhofer.** 1 Tiegel 40 kr., mit **Franco-Zusendung** 65 kr.

J. Pserhofer's Epithewegerich-Saft, schleimlösend, 1 Fläschchen 50 kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Flasche 40 kr., mit **Franco-Zusendung** 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den **Magen** und die **Nerven.** 1 Liter Kola-Wein oder **Eligier** 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Bittere Magentinctur, (früher **Lebensessenz** genannt.) **Gelinde** auflösendes Mittel von **anregender** und **kräftigender** Wirkung.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch **sämtliche** in **österreichischen** Zeitungen angeführte **in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten** vorrätzig, und werden alle etwa nicht am **Lager** befindlichen Artikel auf **Verlangen** prompt und **billigst** besorgt.

Versendungen per **Post** werden **schnellstens** effectuirt gegen vorherige **Geldsendung,** größere **Bestellungen** auch gegen **Nachnahme** des **Betrages.**

Bei **vorheriger** **Einsendung** des **Geldbetrages** (am **besten** mittelst **Postanweisung**) stellt sich das **Porto** **bedeutend** **billiger** als bei **Nachnahmesendungen.**



TOKAJER COGNAC

mit nebenstehendem **Tokajer Stadtwappen**

aus der **Ersten Tokajer**

Cognac-Fabrik

in **Tokaj.**

Schlangenkreuz auf 3 Bergen.

Gold-Medailen: **Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüssel, Chicago, Wien, Berlin etc.**

Alleinverkauf bei **Karl Wolf, Droguen- u. Chemikalienhandl.** „zum schwarzen Adler“, **Marburg, Herrngasse 17.**

Uebersiedlungs-Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich meine

Herrenhut-Niederlage

von der Tegetthoffstrasse Nr. 35 auf Nr. 17

neben Café Meran verlegt habe.

Durch bedeutende Vergrößerung des Locales und elegante Portalauslagen ist meinen geschätzten Kunden die Auswahl sehr erleichtert und empfehle besonders meine **neuesten Frühjahrsmoden** in weichen und steifen **Filzhüten** sowie die modernsten wasserdichten **Steirer- und Lodenhüte**.

Grösstes Sortiment in **Sport- und Geschäftskappen**, nur das **neueste der Saison** zu den billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Carl Mark, Hutmacher, jetzt nur Tegetthoffstrasse Nr. 17.

Zu herabgesetzten Preisen werden Hüte der vorjährigen Mode und Kinder-Matrosen-Kappen ausverkauft.

Julius Störk

ärztl. geprüfter Masseur, praktisch für 3589

Hydrotherapie u. Hühneraugen-Operateur
empfeht sich dem P. T. Marburger Publicum.

Hühneraugen und eingewachsene Nägel
beseitige ich schmerzlos und gründlich. -- Denzel's
Badehaus und Badgasse 28. Auf Verlangen ins Haus.

B

ade-Schwämme
Gesichts-Schwämme,
Frottier-Handschuhe aus
Loofah und Frottierstoff,
Rückenfrottierer,
Zahn- und Nagelbürsten,
Kopfbürsten
in großer Auswahl bei
MAX WOLFRAM, Marburg.

Schöne Wohnungen

in der Mariengasse 10 und Gerichtshofgasse 14 und 16 im Erdgesch. 2. und 3. Stock, bestehend aus 1, 3 u. 4 Zimmern mit Küche, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Wasserleitung. Die im Erdgesch. liegenden Wohnungen sind auch als Verkaufsgewölbe eingerichtet; sofort zu beziehen. 598

Zwei möbl. Zimmer

sind an 1 Herrn in der Tegetthoffstrasse Nr. 19, 1. Stock zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister.

Aviso!

Wegen Räumung eines Kellers werden ca. 16 Startin vorzügliche neue und alte Landweine billigst verkauft. Anzufr. Marburg, Vitrinhofgasse 7.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gr. 12 und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.

Schotter

billig zu verkaufen am Bauplatz des **H. Simmler**, Blumengasse 17. 440

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie verf. an Private **Hanns Konrad** Uhrenfabrik & Goldwaren-Exporthaus **Brüx** (Böhmen.) Gute Nidel-Remont.-Uhr fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberlette fl. 1.20. Nidel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs schreiben. Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Apfelbäume

edle Sorten, werden noch ausverkauft im vorm. Schurrer'schen Garten. Anzufr. Frauengasse 6, parterre rechts. 516

Erstes Etablissement

für **Gas- und Wasserversorgung, Ventilationen und Centralheizungen**

Ingenieur Ant. Seiberth & Karl Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 31/27 neu
behördlich concessioniert Telephone 39

empfehlen sich zur Herstellung von Gas- und Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden, Einrichtungen von Badezimmern und Closets, Beleuchtungsanlagen mit Elektrizität, Acetylen etc. Für solide und fachgemäße Arbeit wird garantiert. Technischer Rath und Kostenberechnungen gratis.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinkt Wasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, köstlichste Getränk. In Italien allgemein genannte Acetina.

Speise- und Samen-Kartoffel

magnum bonum verkauft zu 5 Kronen per 100 Kilo ab Station Pettau, Gutsverwaltung Thurnisch. 630

Schallthaler Stückkohle

für Industrien wie für Hausbrand gleich geeignet, geruchlos, per 100 Meterzentner um 132 Kronen;

Schallthaler Brikets,

deren Heizwert gleich ist bester Stanzkohle, glänzende, reinliche, gleich große, handliche Preßsteine, ökonomisches Heizmaterial für alle Arten Öfen und Herdfeuerungen

per 100 Meterzentner um 140 Kronen ab Station Stalis in Waggonladungen nach allen Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen versendet

der **Schallthaler Kohlenbergbau in Böhmen.**

Gutsverwaltung Mahrenberg in Steiermark.

Obstweinkelterei und Obstbaumschulen

empfeht Obstbäume zu den billigsten Preisen in besten und bewährtesten Sorten und echte Apfelweine. 274

Nur die besten Zuthaten für mein Kleid sind die billigsten:

Ich wünsche nur

die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders **VORWERK** od. die bekannte Fächermarke tragen, **Velourschutzbörde, Mohair-Börde „Primissima“**, garantirt wasserdichte Schweissblätter, **Kragen-Einlage „Practica“** sowie das neue **Tailienformfutter „Plastica“**, welches ungemein die Anfertigung einer gut sitzenden Taille erleichtert.



Jedes bessere Geschäft führt **VORWERK's Original-Qualitäten**

Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg 514

empfeht seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedungen; ferner **Fensterchutz- und Schauer-gitter, Sand- und Schotterwurgitter, Drahtge-webe und Siebe** jeder Art. **Lackierte Fliegengitter** und **Staheldrähte** zu billigsten Preisen.

Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Danksagung.

Aufs tiefste ergriffen von den vielen wohlthuenenden und rührenden Beweisen aufrichtiger Theilnahme, die uns anlässlich des unersetzlichen Verlustes unserer innigstgeliebten theuren Tochter, Schwester und Schwägerin, des Fräuleins

Ludmilla Nekrepp

von nah und fern zugekommen sind, sprechen wir allen lieben Freunden und Bekannten hiefür, sowie für die überaus grosse und zahlreiche Bethheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden unseren innigsten Dank aus.

Marburg, am 28. März 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die Vielen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns anlässlich des plötzlichen Verschidens unserer innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, der Frau

Antonie Bim

entgegengebracht wurden, sowie für die zahlreiche Bethheiligung an dem Leichenbegängnisse und die zahlreichen Kranzspenden bringen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank zum Ausdrucke.

Marburg, am 28. März 1901.

Johann Bim und Tochter Fanny.

Achtung! Billige Reste!

2 bis 6 Meter lang, gut und echtfarbig.

Restel	Restel
30 Mtr. neue Cotton-Reste fl. 6.—	1 St. 23 Mtr. Rumburg, 2. Webe fl. 6.—
20 Mtr. Satinlörper-Reste " 5.—	1 St. 23 Mtr. Rudolfs-Webe " 7.—
30 Mtr. Kleider-Jephir " 6.—	1 St. 20 Mtr. Naturwebe, prima " 6.—
20 Mtr. Kleiderstoffreste " 5.—	6 St. gr. Leintücher ohne Naht " 6.—
20 Mtr. Wollstoff-Reste " 7.50	10 Mtr. Zimmerlaufteppich " 3.50
40 Mtr. Kleider-Warcent " 6.—	2 farbige Japan-Bettdecken " 3.50
45 Mtr. Reste, sortiert, von Cotton, Blaudrud, Warcent, Jephir und Leinwand nur " 9.—	2 prachtv. Flanel-Zubeddecken " 5.—
	12 St. große Frauenschürzen " 5.—
	6 St. gr. Oxford-Herrenhemden " 5.—

Ferner Neuheiten zur Frühjahr- und Sommer-Saison in Herren- und Damen-Mode Kleiderstoffen, Atlas, Satin, Kleiderkörper, Leinwand, Wäsche, Bettzeuge, Modetüch, und Charpes, Wollröcke, Vorhänge etc., alle Artikel und nur in bester Qualität, bedeutend billiger als überall, versendet mit Nachnahme die als solid weltbekannte Fabriks-Niederlage:

Jos. Zimmermann in Schönfeld

bei Petschau, Böhmen.

Muster und Preiscurant gratis und franco. — Aufträge v. 10 fl. aufwärts werden franco gefandt.

Kleines Häuschen

mit 3 Zimmer und Garten nebst Zugehör sucht eine stabile Beamtenfamilie in der unmittelbaren Nähe der Stadt Marburg ab 1. Juni in Pacht zu nehmen. Anträge mit Preis bis 5. April unter „Kleines Haus“ postlagernd Gilti. 687

Lichtes Zimmer

sammt Küche und Zugehör billig zu vermieten. Wo, sagt Verw. d. Bl. 625

Der beste und dauerhafteste Lack zum Selbstanstrich

für weiche Fussböden und Küchen-Möbel.

Echt Eisenstädter'sches

Linoleum - Fussboden - Email

Schutzmarke: „Eiserner Ritter“ aus der Lackfabrik von Gebrüder Eisenstädter, Wien

in 3 Nuancen: Nr. 1 gelbbraun, Nr. 2 dunkelbraun, Nr. 3 Mahagonibraun.

Grösste Sparsamkeit, weil sehr ausgiebig.

1 Kilo Lack genügt für 8 q Meter.

Wichtige Notiz: Jede Dose muss die Schutzmarke Eiserner Ritter tragen.

Fabriks-Depot bei:

Roman Pachner's Nachf., Marburg a. d. Drau.

Verlässlichen Kutscher

sucht Wolf, Tegethoffstr. 18.

Ein möbliertes 680 Zimmer

sammt ganzer Verpflegung und separatem Eingang ist zu vermieten. Schöne Lage, gassenseitig und lüftig. Marburg, Mellingerstraße 41, 1. Stock, Thür 4, vis-à-vis der Landwehrkaserne.

Ein kleines gut gehendes Gemischtwaren-Geschäft

mit Spezerei, Bier, Wein, Skivovitz, Brot und Fleischwaren, auch verbunden mit Tabak-Traffik, ist wegen Krankheit sofort abzulösen. Adresse in der Verw. des Blattes. 684

Ein Pferdeknecht

nur verheirateter, welcher in den landwirtschaftlichen Arbeiten tüchtig ist, wird sofort aufgenommen. Monatslohn fl. 15, Feld 1 1/2, Foch u. freie Wohnung. Angehörige bekommen bei Verwendung Taglohn. Drauhof bei Kranichsfeld. 686

Restaurationslocal

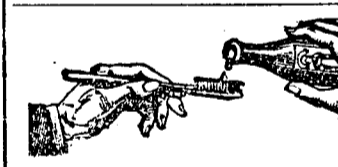
in Graz, in der belebtesten Straße, 6 complet eingerichtete Zimmer, Küche, Keller und Eiskasten ist mit 1. April zu haben. Wohnungsbureau Graz, Kalchberggasse 1.

Briefl. Unterr. Gute Grift. Bess. Gehalt, Probebrief grat. Jederm. ist imstande a. d. Brief zu lernen. Begr. 1868. Dipl. 1870.

Buchführung

Rechnen und deutsche Handelscorr. Karl Stroll, Inh. und Director einer seit 30 Jahren besteh. Handelschule in Wien, I., Fleischmarkt 7. Viele hundert Personen verdanken d. Unterricht die. Schule eine gute Griftenz. 536

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London, SW.



präger Firma: Allein echt. Erhältl. in den Apotheken. Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-flacons 4 Kronen. Probe-flacon nebst Prospect und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde versendet gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man meide Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke.

Danksagung.

Ausserstande, allen jenen persönlich zu danken, welche durch die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte oder auf schriftlichem Wege ihre Theilnahme an unserem unersetzlichen Verluste, den wir durch den Heimgang des Herrn

Richard Denzel

Hausbesitzers, Glockengiessers u. Badeanstalts-Besitzers, erlitten, kundgegeben haben, sprechen wir hiemit den innigsten Dank aus.

Marburg, am 28. März 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg, Abth. V., wird bekannt gemacht, dass die Tagsatzung zur Übernahme der freim. Versteigerung der in den Verlass nach Martin Lasbacher gehörigen Pretiosen auf den

30. März 1901

vormittags 11 Uhr hiergerichts, 1. Stock, Zimmer Nr. 4 mit dem Beifügen angeordnet wurde, dass hiebei die feilzubietenden Gegenstände nur um oder über den Verkaufspreis, gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintanzugehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg, Abth. V., am 14. März 1901.

Greislerei

ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes sofort abzulösen. Anzufragen Eisenstraße Nr. 14 in der Greislerei. 683

Wandschmuck

2 Gobelins in Rahmen 150+200, ferner Musik-Automat „Polyphon“ sind billig zu verkaufen in der Pfandleih-Anstalt. 632

Fast neuer Kinderwagen

zum sitzen und schlafen ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 682

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin, Marburg,

Hauptplatz, Escomplek, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Högl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Herrengasse 34

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiermit, den geehrten Bewohnern von Marburg und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, dass ich ein

Sonn- u. Regenschirmgeschäft

Herrengasse 34

vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“ eröffnet habe.

Indem ich stets bemüht sein werde, den Anforderungen meiner geehrten Kunden in jeder Weise gerecht zu werden, bitte ich um gütige Zuwendung Ihres geschätzten Vertrauens und zeichne

hochachtungsvoll ergebenst

Adolf Hobacher jun.

vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“